

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
33 (1919)**

130 (6.6.1919)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-40453](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-40453)

Preis 10 Pfennig.

Republik

Norddeutsches Volksblatt. — Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg und Ostfriesland.

Hauptredaktion: Peterstraße 76; Fernsprecher Nr. 58. — Redaktion: Fernsprecher Nr. 1068.

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Porto 1,00 M., bei Abholen von der Expedition 1,70 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 5,25 M., monatlich 1,76 M., ausschließlich des Postgebührens.

Redaktion: Oldenburg: Sarenst. 38; Verleger: Jägerhandl. Bullentor; West: Ebn, Eilfsbüch. Ufer 14; Nordenham: Wth. Harris, Hanjst. 10; Einwarden: M. Berlin; Bunde: D. Segemann; Delmenhorst: A. Jordan; Oldenburg: A. Karow; Leer: A. Meyer; Verden: S. Benja, Franz Bahst. 14

Bei den Inseraten wird die einpaltige Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wilhelmshagen und Umgegend, sowie der Füllalen mit 40 Pf. berechnet, für auswärtige Inserenten 60 Pf., bei Wiederholungen entprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. Restabgabe 200 Mt.

55. Jahrgang. Rühringen, Freitag, den 6. Juni 1919. Nr. 150.

Karl Kautsky als Warner.

Die sozialdemokratische Partei hat niemals, wie ihre reaktionären Gegner mit Unrecht behaupteten, Massenbewegungen getrieben. Das sie den sozial und geistig unterdrückten Massen die Widerhaftigkeit ihres Willens, die Notwendigkeit ihres geistigen Fortschritts klar gemacht hat, das sie zur Lehrerin und Führerin wurde, die von der kapitalistischen Gesellschaft auch geistig unterdrückt wurden, das war ihr großes kulturgeschichtliches Verdienst. Wenn es heute tausende und aber tausende deutscher Arbeiter gibt, die einen ansehnlichen Platz im öffentlichen Leben besetzen können, wenn die ganze große Masse trotz aller Weltkriege politisch noch besser gebildet ist als vor dreißig Jahren, oder zu irgendeiner Zeit noch, so ist das ein Erfolg der unermüdeten Arbeit, die die Sozialdemokratie auf diesem Gebiete geleistet hat.

Damit soll keineswegs gesagt sein, daß die Arbeiterklasse als Ganzes schon ein Recht hätte, sich dessen zu rühmen, wie Herrlich weit sie es gebracht hat. Selbstkenntnis ist für den erfolgreichen Kampf einer Klasse ebenso notwendig, wie für den eines Einzelnen. Und wenn die Arbeiterklasse den geistigen Zustand betrachtet, in den ein erheblicher Teil von ihr jetzt hineingeraten ist, so findet sie sehr viel Ursache zur Selbstkritik.

Karl Kautsky hat in der Zeitschrift Der Sozialist einen Artikel: Schlußwort und Mahnworte veröffentlicht, der als ein geschicktes Dokument der deutschen Arbeiterbewegung zu bewerten ist. Der alte Theoretiker des Sozialismus kämpft hier in einem hohen Beredsamkeitsanfall gegen die Entfremdung der Unterwelt, der Unwissenheit, wie er selbst laut, „des geistigen Knotenknäus“, wie sie in der Partei der Unabhängigen, namentlich von der Richtung Dünning geherbt wird. Kautsky sagt:

„Ebenso waren Marx und Engels stolz auf den theoretischen Sinn des Proletariats, auf seinen Reichtum an Wissen, auf seinen Respekt vor wissenschaftlicher Einfachheit. Heute dagegen wird den Massen die Selbstständigkeit der Unwissenheit gelehrt, die Überlegenheit ihrer dunklen Intelligenz über ihre wissenschaftliche Erkenntnis.“

Damit wird das Proletariat geistig bedrückt, und wenn dem Sozialismus und der Revolution, wenn der Würgedanke das Mittel würde, den unwissenden Teil des Proletariats zur Oberverfassung über seine Gedanken und organisierten Teile zu verwickeln. Wenn die Diktatur des Proletariats zu einer Diktatur der Unwissenheit ausartet!

Kautsky berührt damit mit tapferer Hand den wunden und gefährlichen Punkt unserer Entwicklung. Er deutet damit auch die schwere Schuld auf, die die Unabhängigen gegenüber der Arbeiterbewegung auf sich geladen haben. Statt die Revolution der Arbeiterklasse gegen die kapitalistische Gesellschaft zu treiben, haben sie die Revolution in der Arbeiterklasse betrieben und die Massen in ganz sinnlos nutzlosen Weise gegen die bestgeleiteten erhabenen Teile der Arbeiterbewegung ausgeschleift. Statt, wie es sich für Sozialdemokraten gehört, den Unterland der Massen zu befruchten, haben sie diesen Unterland in demagogischer Weise geschnitten und mit ihm in Bunde ihre alten Kampfgesinnungen geknüpft. Dabei sind sie selber oft genug in eine Lage geraten, in der ihnen vor ihrer Gottlosigkeit bange wurde, denn die Kräfte, die sie entfesselt haben, wenden sich auch in bedrohlicher Weise gegen sie. Es ist auch rein menschlich genommen, fraglich, daß ein Mann wie Karl Kautsky glaubte, sich dieser Bewegung anschließen zu müssen. Den Lohn dafür empfängt er dadurch, daß er für alle seine wissenschaftlichen Leistungen von dem Gros seiner Parteigenossen nur noch als alter Zeitler behandelt wird. Was die Selbstkritik seiner Klasse auch durch schwerliche persönliche Erfahrung beeinflusst, so bleibt sie doch ein tieftrauriges Dokument des in einem Teil der Arbeiterbewegung eingetretenen Verfalls.

Wenn die Arbeiterklasse sich nicht selber verlieren will, so muß sie sich auf ihre alten Wege zurückwenden und sich in all ihren Taten Mahnung vor Wissenschaft und persönlicher Reife wieder angewöhnen. Man mag mit der Politik dieses oder jenes nicht einverstanden sein: wenn man aber sieht, wie Männer, die ihr ganzes Leben in der Arbeiterbewegung gekämpft haben, wegen ihrer wirklichen oder vermeintlichen Fehler hinnergerichtet werden, so muß sich das Gefühl jedes Genossen, der mit der Arbeiterbewegung verbunden ist, aufs heftigste dagegen empören. Gefallen an diesen wunden Beschimpfungen können nur Elemente finden, die von der Geschichte der Bewegung keine Ahnung haben.

Kautsky ist objektiv genug, anzuerkennen, daß das Einbringen politisch ungeschulter Massen in die Arbeiterbewegung, trotz gefährlicher Nebenwirkungen, einen großen Gewinn für die Zukunft verspricht. Aber doch wohl nur dann, wenn jene gefährlichen Nebenwirkungen gar nicht in einer Lebensgefahr für die Bewegung und für das ganze arbeitende Volk auszuwachen. Darum ist nur zu hoffen und zu wünschen, daß der Aufschwung zur Selbstkenntnis und Selbstbestimmung nicht verunglückt verlaufen möge.

Das große Käsekraten.

Aus Paris wird unverzüglich gemeldet: Der Arbeitsplan der Verbündetenkonferenz umfaßt noch vier Wochen. Nach den Voraussetzungen soll der Vertrag mit Deutschland bis 20. Juni abgeschlossen werden. In den ersten Tagen des Juli soll sich die Aufhebung der Seeblockade gegen Deutschland dem Friedensverträge anschließen. Man glaubt nicht, daß es zu einem militärischen Einmarsch in Deutschland kommen wird.

Der Reichs-Verkehrsminister des Nord- und Ostsee-Raums weist darauf hin, daß der Binnentransport in Deutschland jugendliche Kräfte zu machen. Wilson sei für größere, Clemenceau für geringere Veränderungen. Italien müsse so rasch wie möglich seine Handelsbeziehungen mit Deutschland auf und seinen nördlichen Nachbarn wieder aufnehmen. Auch Lloyd George rechne jetzt offenbar mit der Stimmung in den liberalen und radikalen Kreisen in England, die die Strengung der Friedensbedingungen verurteilen.

Aus Paris wird ferner noch gemeldet: Die Antwort der Alliierten auf unsere Gegenforderung kann eventuell gerade in den Pfingstfeiertagen in Berlin eintreffen.

Aus der Massenrepublik.

Nach einer Meldung des Hannoverischen Kurier soll bei dem Berrat am Rhein und der Balkan seine Sand im Spiel haben. Er läßt sich aus dem Bunde lösen. In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man überzeugt, daß hinter den rheinischen Versöhnungsbestrebungen der Jentanus der Balkan stehe. Er hoffe durch die Unterbrechung des Antikrieges Rheinlandes an Frankreich in Frankreich wieder festen Boden fassen zu können.

Empörer hat in Spa gegen den Berrat begünstigende Neutralität der französischen Offiziere erneut Protest eingelegt. Französische höhere Offiziere sind mit verschiedenen Anträgen an Führer des Berrats herangetreten, um sie zur Übernahme von Kommandos in der französischen Republik zu bewegen. Deutsche Delegationen werden gewonnen, Plakate zu drucken. Französische Soldaten beteiligen sich beim Ansehen der Kurier, Beamte und Bürger werden mit dem Kriegesgericht bedroht, wenn sie sich der neuen Regierung nicht unterwerfen. Den anderen, die sich gefällig zeigen, wird große Vergünstigung gewährt.

Die hiesige Regierung erklärt folgende Angelegenheit: In Mainz wurde am 1. Juni morgens durch öffentlichen Annonchman Aufbruch die rheinische Republik proklamiert. Die Plakate mußten auf französische Befehl von der hiesigen Behörde ausgehängt und ihre Beschädigung unter Strafe gestellt werden. Es laßter sich der Strafe, die hinter diesen Vorposten stehen, daß sie nicht einmal tragen, mit ihrem Namen herauszutreten. Die französische Regierung stellt sie unter den Schutz der Bajonette ihrer Generalneger.

In Mainz demonstrieren Tausende von Arbeitern vor dem Stadthaus gegen die Verhaftung der drei sozialdemokratischen Führer Abelung, Schönbach und Koch. Französische Genarmierte, welche versuchte, die Menge auseinanderzutreiben, wurde tödlich angegriffen. Ein Militär brachte es fertig, den Platz zu säubern. Jetzt ist das Stadthaus in weitem Umkreise angepöbelt und durch Waffengewalt geschützt. Der Generalstabschef ist gestern beendigt worden. In Dieblich führte die aufgeregte Stimmung zu einem folgenschweren Zusammenstoß. Ein französischer Offizier misshandelte einen Genossen der Arbeiter, der auf sein Geschick nicht haben wollte, mit der Keule. Der Führer verlegte dem Offizier bei der Hauptstraße einen so unglücklichen Schlag auf den Schädel, daß der Offizier sofort tot zusammenbrach. Dem Manne, den infolge der drohenden Haltung des Publikums französische Soldaten nicht zu beschaffen mochten, gelang es, das unbesetzte Gebiet zu erreichen.

In Mainz haben die französischen Weibden heute 40 Malinger Rekrut ausgehoben.

Wie aus Mainz gemeldet wird, bilden vorläufig folgende Herren die Regierung der rheinischen Republik: Dr. Dornen, Vorländer; Justizrat Ostermann, Justiz; Dr. Klingenschmidt, Kunst und Wissenschaft; Oberleutnant Bremer, Kultus; Arbeitersekretär Kramer, Volksbeauftragter; Amtsdirektor Dr. Weich, Finanzen; Winkler, Inneres; Sell, Landwirtschaft und Volkswirtschaft.

Eine Nachricht aus Karlsruhe besagt, daß auch in Baden dunkle Elemente an der Arbeit seien, die einen Anschlag an Frankreich aufzubringen. Dieser Fall sei seinen Erfolg.

Die Magdeburger Volksstimme schreibt zu dem rheinischen Bericht: Am schwersten kompromittiert bei diesem Verzicht, Deutschland in seiner schwersten Not in den Händen zu fallen, hat sich das Zentrum und im Zentrum die unentwegt Ludendorff und Ehrlich bestimmende Rührische Volkseigenen. Das schwarze Gefindel am Rhein hat so lange wild nach Amerikonen geschrien, bis es die jetzt den Feinden auf Seiten Deutschlands ausgehangen such. Selbstverständlich nicht entfernt alle Zentrumsdankbarer oder Zentrumsführer an diesem niederträchtigen Treiben mitschuldig; aber ebenso ungeschicklich kommen die Hauptfeinde des Reiches gerade aus dem Lager der Zentrumsdankbaren. Demgegenüber steht die Arbeiterklasse einmütig und geschlossen zu ihrem Deutschland. Wie sich in Straßburg bereits gezeigt hat, daß Deutschlands Armerd auch sehr getreuer war, so bewacht es sich auch jetzt in Genuß der Niederlage. Mit Demonstrationen und anderen ungeschicklichen Kundgebungen bringt die rheinische Arbeiterklasse zum Ausdruck, daß sie vom Verzicht nicht lassen will, daß sie bereit ist, Krampf und hohe Steuern mit den deutschen Arbeitern in den übrigen Teilen des Reiches zu teilen. Die deutsche Arbeiterklasse ist die in neuen

Deutschland politisch führende Schicht. Sie weiß, was sie will und hat in ihren Kämpfen tausendfach Energie und Fähigkeit bewiesen. Ihre Haltung bietet und die Gewißheit, daß die französischen Rheinbundpläne höchstens vorübergehend durch Verstecktheit einen Erfolg haben, aber niemals die Bevölkerung daran hindern können, zu Deutschland zurückzuwandern.

Woff meldet noch: Wie wir erfahren, sollen in Westpreußen Beziehungen im Gange sein, Ostpreußen und Westpreußen bis zur Weidell als selbständige Republik, vielleicht unter der Präsidenschaft des Bischofs von Ermeland errichten zu lassen. Die Staatsregierung wird, wie man wohl annehmen kann, diesem hochverräterischen Plan gegen so energisch entgegenzutreten, wie dem im Rheinland.

Koste an die Freiwilligen.

Der Reichsbürgerversammlung erklärt einen Antrag, dessen wichtiger Punkt lautet: Der notwendig werdende Abbau des Wehrs wird nur langsam und stufenweise gehen. Dabei werden die nachhermodernen Rechte der Berufssoldaten voll respektiert werden; dem Wehrdienst, der den Freiwilligen angedroht wird, werden wir zu begeben müssen. In den Betrieben des Reiches wird, falls eine Abkehr der Freiwilligen weiter versucht werden sollte, Platz frei gemacht werden, wenn sie ins bürgerliche Leben zurückkehren. Ebenso werden bei der eingeleiteten großartigen inneren Kolonisation die Freiwilligen in erster Reihe neben den Kriegesfähigsten bei der Anstellung Berücksichtigung finden.

Schwarz - rot - gold.

Der Verfassungsausschuß der Nationalversammlung nahm die Abstimmung über die Reichsfarben der Regierungsvorlage an, die die Farben schwarz-rot-gold vorsieht, mit 16 Stimmen der Sozialdemokraten und Demokraten, mit Ausnahme des Abg. Koch, gegen 11 Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, Zentrum und des Abg. Koch-Kessel.

Das kommende Deutsch-Österreich.

Nach dem der deutschösterreichischen Friedensdelegation überreichten Friedensentwurf sind die Grenzbestimmungen bezw. der Ost- und die Südgrenze Österreichs mit Ausnahme von Arnoldstein, Molegg und Villach, aber einschließlich Klagenfurt und Villacher Marz, sowie ganz Südtirol einschließlich Marburg und der Stadt Stadterburg dem südländlichen Staate zugewiesen werden. Von Deutsch-Ungarn wird Österreich kein Gebiet zurerkannt. An den sozialökonomischen Staat sollen nicht nur alle bürgerlichen Teile Wohnens, Handels, Schließens — einschließlich des Wiener Kreises — und des Wohnraumes abgetreten werden, sondern es wird ihm auch ein Streifen längs der March in Niederösterreich, ferner die ganze nordöstliche Seite bei Feldberg und ein nicht unwesentlicher Gebietsstreifen bei Ötting zurerkannt.

Durch den Vertrag wird Österreich ein Staat von ungefähr 6 Millionen Einwohnern auf einer Oberfläche von 135 000 bis 150 000 Quadratkilometern Boden. Österreich erbt die vollständige Unabhängigkeit von Ungarn, der Tschechoslowakei und des selbstständig-slovenischen Staates sowie jene Gebiete an, die früher zur österreichisch-ungarischen Monarchie gehörten und eine Bevölkerung von rund 50 Millionen Seelen auf einer Oberfläche von 688 000 Quadratkilometern umfassen.

Österreich akzeptiert die Verfassung des Räterebundes und die Arbeitsgesetzgebung, verzichtet auf alle Rechte außerhalb Europas Lande und erklärt sich zur Demobilisierung aller Streitkräfte bereit, sobald zur See wie der in der Luft. Die militärischen Bedingungen sind, wie eingangs erwähnt, noch nicht überreicht.

Aus Wien wird heute gemeldet: Die bekant gewordenen Friedensbedingungen für Deutsch-Österreich riefen einen derart niederschmetternden Eindruck hervor, daß die Rührer in der in der Luft. Die militärischen Bedingungen sind, wie eingangs erwähnt, noch nicht überreicht.

Nach ein tapferer Oberlentant.

Gesellschaft des Standrechts hatte der Oberlentant Marlow in Berlin eine Anzahl Karten erhalten lassen. Wegen diesem noch nicht völlig aufgelärten Fall sollte er am 2. Juni verhaftet werden. Als man seine Verhaftung vornehmen wollte, war Marlow verschunden. Er ist wahrscheinlich durch einen Offizier aus seiner Wohnung abgeholt worden, der ihm dann zur Nacht verhaftet. Die sofort angefallenen Ermittlungen haben erloschen. Es sind unverzüglich alle Wohnungen aus der Umgebung Marlow's getroffen worden, u. a. ist eine Wohnung von 8000 Mark ausgetreten.

Uns scheint, daß hier die behaupteten Stellen nicht rechtzeitig ihre Pflicht getan haben.

Oldenburgische Landesversammlung.

Am eingegangenen Drucksache bezeichnen wir: Bericht des Finanzauschusses zum Entwurf eines Gesetzes für die Provinz Oldenburg und Lüneburg, betreffend von Gemeindeverordnungen und Bestimmungen der meisten Kommunalverbände vorzunehmende Wahlen. Das Gesetz hat im Ausschuss die von uns bemerkte Umänderung erfahren. — Zur Verfertigung der Genarmierte in Lüneburg, die erforderlich ist, um Diebstehlen vorzubeugen, fordert die Regierung 25 000 M. — Ferner fordert diese: Die verfassunggebende Landesversammlung sollte sich mit einer Beteiligung der Provinz Oldenburg an

Deutscher Eisenbahner-Verband
Ortsgruppe Wilhelmshaven.

Versammlung

am Freitag, den 6. Juni cr., abends 8 Uhr,
bei Witwe Rath. [3469]

Tagesordnung.

- 1. Protesterhebung gegen den Beschluß der Landesversammlung, daß den Staatsarbeitern und Beamten das Streikrecht verboten ist.
2. Die Unfähigkeit der Bezirksleitung.
3. Neuwahl eines Vorstands.
4. Beschlüssen.
Es ist Pflicht und Ehrensache, daß ein jedes dienstfreie Mitglied erscheint.
Die Ortsverwaltung.

Deutscher

Transportarbeiter-Verband
Sektion Seelent.

Donnerstag, den 5. Juni, abends 8 Uhr:

Sektions-Versammlung

in der 'Roten Mühle', Ecke Nicker u. Bismarckstr. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Die Sektionsleitung.

Werft-Ortskommission.

Donnerstag den 5. Juni
abends pünktlich 7 Uhr

Kombinierte Vertrauensmänner-
Versammlung

in der Veranda des Friedrichshofes, Peterstraße. — Zu dieser Versammlung haben sämtliche der Werft-Ortskommission angeschlossenen freigewerkschaftlichen Organisationsverbände sowie die Kartellvereinigten zu erscheinen. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Ohne Mitgliedschein kein Zutritt. [3437] Der Vorstand.

Zentral-Verband
der Handlungsgehilfen

Donnerstag, den 5. Juni, abends pünktl. 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal 'Edelweiß'.

Tagesordnung:

- 1. Berichte.
2. Ergänzung des Kassen-Berichts.
3. Anstellung betreffend.
4. Beschlüssen.
Zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich. [3436] Der Vorstand.

Adler-Theater!

Heute und folgende Tage:

Der Rastelbinder

Operette von Franz Lehár

Ein neuer grosser Erfolg.

Eintrittsblocks

sind wieder vorrätig.

Paul Hug & Co., Rüstingen.

3 billige Tage 3

5. für Bestecke jeder Art 5.

6. 1malige günstige Kaufgelegenheit! 6.

7. Solinger Stahlwarenhaus 7.

Messerschmiede und Stahlschleiferei. Marktstraße 40.

Das Zahnpulver Nr. 23

die neue verbesserte Zahnpflanze auf wissenschaftlicher Grundlage nach Zahnarzt P. Bahr, Girschberg. Das Nützlichste vereinigt mit dem Angenehmsten. [3325]

In zwei Packungen: [3325]

'Rosa': Zum täglichen Gebrauch, erhält die Zähne gesund und blendend weiß. [3325]

'Weiss': Höchstnützlich und angenehm erfrischend. Originalpackung à 1,50 Mk. mit Namenszug 'Zahnarzt P. Bahr'. [3325]

Apollo Lichtspiele

Voranzeige! — Voranzeige!

Ab Freitag, den 6. Juni

das aufsehenerregende gewaltige Kulturdokument

Verlorene Töchter

II. Teil.

Opfer der Schmach, die rote Laterne

Eine Kulturtragödie in 6 Akten von William Kahn.

Den Töchtern zur Aufklärung! Den Eltern zur Ueberlegung!

Spielzeit 2 Stunden.

In ausserordentlich wirksamer Weise hat der Verfasser, William Kahn, hier die Klüft gezeigt, die zwischen Alt und Jung, zwischen Eltern und Kindern so oft klafft und die zu den schwersten Folgen führen kann. Die lockende Großstadt mit ihren äusserlich glänzenden Freuden, das junge lebensdrüftige Mädchen aus reichem Hause einerseits — die schlichte Handwerkerstochter mit dem überstrengen Vater und der in das hübsche Töchterlein verliebten kupplerischen Mutter andererseits — das sind die Gegner, die sich gegenüberstehen. Aeusser lebendig und geschickt in der Szenenfolge, auch die Aufnahmen, von denen die sehr diskret und doch lebenswahr gestellten eines südamerikanischen Bordells ihre starke Wirkung auf das Publikum nicht verfehlen werden.

Die Handlung spielt teils in Europa, teils in Südamerika.

Gespielt von allerersten Filmkünstlern u. a.:

Manja Tzatschewa, Claire Solo, Heinrich Paer, Carl Falkenberg.

Gesangseinlage: 'Frühlingshoffen'

3454 gesungen von einer namhaften hiesigen Opernsängerin.

Colosseum Licht-Spiele!

Wilhelmshavener Strasse, Ecke Wertstr.
Haltestelle der Strassenbahn.

Das glänzende Pfingstprogramm vom 6. bis 9. Juni

3 Erstaufführungen 3

Wanda Trenmann, der Liebling aller Theaterbesucher, in ihrem alles bisher überragenden Film

Die da sterben ...
wenn sie lieben

Sittengemälde in 4 Akten von Eugen Burg.

Ossi Osswald in dem saktigen Lustspiel

Ich möchte kein Mann sein!!!

Lustspiel in 3 Akten von Ernst Lubitsch.

Als Einlage: Anna Müller-Linke in ihrem neuesten Film

Anna dreht Granaten.

Lustspiel in 2 Akten von Georg Kaiser. 3466

Whiewardener Hof

Whiewarden bei Nordenshan. 2771

Jeden Sonntag: Gemüthlicher Abend.

Sorten, Rüdning, Schokolade, Vohntkaffee.

Streng reelle Bedienung für jedermann. Es ladet freundlichst ein Georg Ahlers.

Papier-Wäsche

(Oröße 32-48) neu eingetroffen.

Preger, Papiergeschäft; Wilhelmsh., Neue Str. 1, Ecke Bismarckstraße. 3378

Kautschukstempel

in prima Qualität bei sorgfältigster Ausführung liefert schnell und billig

K. Weige

Friedrichstr. 50, II I.

Familien-

Nähmaschine

für 120 Mk. mit Garantie zu verkaufen. [3471]

S. Wolf, Peterstr. 65.

Deutscher
Metallarbeiter-
Verband

W. haben-Rüstingen.

Sonntag, den 7. Juni cr.,

abends 7 Uhr:

Versammlung

aller freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter des

Bezirks II im 'Edelweiß',

Börtenstraße 91. [3436]

Unser wichtigste Tages-

ordnung, weshalb wir

pünktliches u. vollständiges

Erscheinen erwarten.

Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Modfahrerbund

'Solidarität'

Mitgliedchaft in Rüstingen-

Wilhelmshaven.

Donnerstag, d. 5. M.,

abends 8 Uhr

Versammlung

bei Eubdenberg, Peterstr.

Wichtige Tagesordnung!

Das Erscheinen aller Mit-

glieder dringend erfordert.

[3470] Der Vorstand.

Wilhelmshavener

Bigel-Fabrik

Röntgenstr. 83, Tel. 1479,

erledigt alle Arbeiten an

Damen- und Herrengarder-

oben prompt u. sachgemäß

1-2 Fahrraddecken

gut erhalten, zu tausend

gekauft. Offerten an

Wentzel, R., Peterstr. 76.

Dankagung.

Für die uns in so reichem

Masse erwiesene Teilnahme

bei dem Hinscheiden unse-

rer teuren Entschlafenen

lagen wir unseren herzlich-

sten Dank. [3459]

Frau Catharine Hofe

nebst Kindern und

Angehörigen.

Barthaus.

Freitag, den 6. Juni 1919:

Großes Extra-Konzert

Opern- und Operetten-Abend

ausgeführt vom Musikfops der II. Natr-

Division unter Leitung des Musik-

direktors Hrn. F. Wöhlbier

Anfang 7.00 Uhr.

Es laden ergebenst ein 2903

G. Stölze. F. Wöhlbier.

NB. Bei ungenügender Bitterung findet das Konzert bestimmt im Saale statt.

Strandhalle Wilhelmshaven

Jeden Nachmittag: 2760

Unterhaltungs-Musik

Es ladet freundlichst ein F. Metzenthin.

Keils Café

Marktstraße 23 :: Telefon 7c

Freitag, den 6. Juni 1919,

abends 8 Uhr:

Gr. Malehky-Konzert

Klassiker-Abend

Auserwähltes Programm!

Täglich 3481

nachmittags ab 4 1/2 Uhr die beliebtesten

Kaffee-Konzerte!!

Es laden ergebenst ein:

Georg Maletzky, Kapellmeister.

Hugo Kell, Besitzer.

Wetzlers Spezial-Unterricht.

Peterstraße 6.

Nur Privat- und Einzel-Unterricht.

Nach Pfingsten

Beginn neuer Kurse in Deutsch, Rechnen, Mathe-

mematik, sowie in sämtlichen kaufm. Fächern.

Englisch und Französisch!

Tages- und Abendkurse!

Da Einzel-Unterricht, kann Eintritt täglich

erfolgen. [3462]

Anmeldungen nehme jederzeit (ausser Sonn-

abend) entgegen.

Lesen Sie das Urteil

der Presse über den

Zirkus Malve

Rüstingen, Schützenplatz

und überzeugen Sie sich selbst

durch einen Besuch von der

Güte u. Reichhaltigkeit des Programms

Donnerstag, 5. Juni, und folgende

Tage, abends 8 Uhr:

Große Gala = 3461

Parade-Vorstellungen

In jeder Vorstellung:

May und Meritz

die weltberühmten radfahrenden

akrobatischen Wiffen, die Sena-

tion vom Zirkus Dujß, Berlin

Arbeiter! Abonnirt die Republik.

Bezirks-Parteitag.

Nach Beschluß des Bezirksvorstandes findet der diesjährige ordentliche Bezirksparteitag der sozialdemokratischen Bezirksorganisation Oldenburg-Hilfskreis am

Sonntag den 5. und Sonntag den 6. Juni 1919 in Oldenburg (Rathausgebäude) statt. Eröffnung Sonntag abends 10 Uhr.

- Die vorläufige Tagesordnung lautet: 1. Konstituierung des Parteitag und Festlegung der definitiven Tagesordnung sowie Wahl einer Mandatsprüfungskommission; 2. Bericht a) des Sekretärs, b) des Kassiers, c) der Kommission; 3. Bericht vom Parteitag in Weimar; 4. Die Tätigkeit der Parteifraktion; 5. Agitation und Organisation, Gliederung; 6. Die politische Lage; 7. Entschlüsse; 8. Beschlüsse; 9. Anträge, welche in der gedruckten Vorlage Aufnahme finden sollen, müssen bis zum 25. Juni in Händen des Bezirksvorstandes sein.

Die Namen der Delegierten bitten wir bis zum 1. Juni dem Bezirksvorstand mitzuteilen. Anträge auf Erhebung von Logis sind zu richten an den Vorsitzenden des Arbeitskreises, den Herren Fr. Groeger, Oldenburg, Georgstraße 36, 2. Etg. Der Bezirksvorstand, J. A. Jul. Meyer.

Ein reaktionärer Bauerrentenstreik.

Am Gestern am Montag tagte am 30. und 31. Mai ein Kongress von Bauern- und Landarbeiterräten. Er war einberufen von einer Komitee von Vertretern der landwirtschaftlichen Grundbesitzer und sollte den Bauern- und Landarbeiterräten den Grund der Verordnung des Reichsrentenkommissars vom 22. Juni 1918 gebildet werden, eine Spitze in einem sogenannten Reichsbauern- und Landarbeiterrat geben. Es war anzunehmen, daß man verhandeln werde, die den Bauernräten zugewiesenen Aufträge, Erfüllung der Bestimmungen auf dem Lande, Beförderung des Geschäftsbetriebs usw., einzeln erfüllt zu werden und sich auf eine rege Tätigkeit auf diesem Gebiete zu befähigen. Auch dieses wurde aber von den Bauern- und Landarbeiterräten, den preussischen Landwirtschaftsministerien, dem Zentralrat in Berlin und den Oberpräsidenten von Hannover als Güte erschienen. Unter den 80 anwesenden landwirtschaftlichen Delegierten befanden sich ganze 23 Reaktionäre. Die als Güte anwesenden Vertreter des Bundes der Landwirte, des Deutschen Bauernbundes und vieler anderer landwirtschaftlicher Vereinigungen übernahmen an Zahl weit diejenigen der Delegierten. Die gestellten Forderungen waren meist in durchaus reaktionärer Sinne gehalten. Eine Ausnahme machte die von einem Vertreter des deutschen Landarbeiterrates gebildete Landarbeiterräte-Gruppe, die u. a. vom Grafen Kasperling geführt war, zum Zwecke der Wiedererrichtung der Reichsrentenkommission auf dem Lande eine neue Organisation zu schaffen. Der Bauern- und Landarbeiterrat wollte man sich dabei behüten, weil man hier eine durch Regierungsvorordnung erzielte und von den Bauern- und Landarbeiterräten zu machen hätte. Der reaktionäre Geist der Versammlung offenbarte sich in dem lebhaften Widerspruch, den die Ausführungen des Vertreters des Zentralrats und des Deutschen Landarbeiterrates fanden. Das von Zentralrat vorgesehene reaktionäre Charakter der Tagung sei und bezeichne als deren Ziel die Erhaltung der Agrarwirtschaft. Die Frage des reaktionären oder internationalen Charakters in der Landwirtschaft sei heute nicht mehr abhängig von dem Willen der Besitzer des deutschen Ackerbodens. Nur in der

Gemeinschaft unter völliger Befreiung des Herrn im Hause-Standpunktes läge die Möglichkeit, die Landwirtschaft und mit ihr unsere gesamte Volkswirtschaft wieder aufzubauen. Das Mittel sei gemeinsame Arbeit in Produktionskommissionen, nicht aber einseitige Zwangsmaßnahmen. Einem von Deutschen Landarbeiterräten protestierten dagegen, daß hier von einer Tagung von Landarbeiterräten geredet werde. Die Bauernräte dementierten auf ihre eigentlichen Aufgaben, die Lebensmittelerzeugung, in deren Erfüllung sie bisher so viel nie geleistet hätten. Ein Mangel eines Teiles der Versammlung war die Unklarheit auf diese Ausführungen. Bei der Beantwortung der Landarbeiterrätefrage schickte es zu schmerzlichen Zusammenstößen, als der Landwirtschaftler wurde, zur Vermeidung des Landarbeiterrates vor allen ihren eigenen Berufsangehörigen zur Zurückhaltung der mit ihnen Arbeitern abgehandelten Verträge zu erzielen. Gegen Schluß der Tagung traten die eigentlichen Wünsche ihrer Hintermänner auf. Man verlangte öffentliche Versammlungen für landwirtschaftliche Ereignisse, u. a. die Errichtung eines Kongressortes von 15 auf 25 Markt pro Zentner. Obde Schlußperlen auf Regierung und Zentralrat bildeten den Schluß der Tagung. Der Vertreter des Reichsrentenkommissars bejahte man als Spieß. Die gestellte Gründung eines Reichsbauern- und Landarbeiterrates wurde verworfen. Sie soll in Berlin von den Vertretern der Provinzial-Bauernräte hinter geschlossenen Türen vorgenommen werden. Die Tagung zeigt, daß es gilt, die Augen offen zu halten, um die dunklen Intrigen auf dem Lande rechtzeitig zu verhindern.

Parteinachrichten.

Bericht des Vorstandes. Dem Bericht des Parteivorstandes an der Parteitag entnehmen wir vorzüglich, daß die Vereinfachung des Parteivorstandes im Einklang mit den Wünschen der Mitglieder der Partei in der Haltung der Unabhängigen in der Frage der Demokratie gescheitert ist. Der Parteivorstand der Organisation wird durch folgende Stichproben erläutert: Im westlichen Weistal stieg die Mitgliederzahl von 12 000 auf 22 000, in Hannover von 1366 auf 2685, in Dresden von 12 087 auf 30 103, in Berlin von 1470 auf 16 000. Die Mitgliederzahl betrug 1. Juni 1919 und erst zum zweiten Mal im Monat eine illustrierte Beilage: Die Frau und ihr Haus. Die Arbeiter-Jugend hat 45 000 Mitglieder. In der Nationalversammlung hat die Partei 165 Mandate, in den Landtagen 178, vielleicht auch noch mehr. In der Provinz Brandenburg allein sitzen in 103 Stadtvertretungen 970 und in 348 Gemeindevertretungen 1554 sozialdemokratische Vertreter.

Aus Stadt und Land.

Städtische und ländliche Angelegenisse. Am Sonntag hielten die organisierten Angehörigen des Staats und der Gemeinden eine Tagung in Oldenburg ab, die sich mit der Lohnbewegung beschäftigte. Herr Känge-Kühnemann behauptete sehr, daß die Männer in Oldenburg, welche ein Wort zur Lohnbewegung zu sagen hätten, sich auf einen reaktionären Standpunkt gestellt hätten. Dies sei vor allem wohl der Fall, da einige Kollegen zu verstanden, welche sich gesammelt hätten und offen ihre Willkürhaftigkeit zur Organisation zu erkennen. Gerade dieses Behauptete sei das Bedenkliche, um mit unseren Grundrissen zum Ziele zu gelangen. Er gab in aller Kürze ein Bild von dem Vorgehen der hiesigen Kollegen und hob hervor, daß der Erfolg dem einheitlichen Zusammenhalten aller Verbandsglieder zu verdanken sei. Er sei erstaunt gewesen, als man ihm von der minderwertigen Bedeutung der oberrheinischen Kollegen berichtet habe. Weiter betonte er, daß die Herren Gehmälde immer noch die Hoffnung hätten, den vor Ausschuss des Krieges geschiedenen Kurs innehalten zu können. Die Aufgabe des Verbandes aber müsse sein, diese Herren von der Willkürhaftigkeit unserer gewählten Lohnbewegung zu überzeugen. Von Herrn Unterstaatssekretär Gehlert aus Berlin habe er deshalb den Auftrag erhalten, beim hiesigen Direktorium vorzuschlagen zu werden. Vor allem aber komme es darauf an, daß auch die Ortsgruppe Oldenburg stärker wie bisher zusammenhalte. Weiter betonte er, daß eine Entschleunigung, welche einstimmig von der Versammlung angenommen wurde. Es entspann sich dann noch eine lebhafte Debatte über das Koalitionsrecht.

Von Kollegen Jaquich wurde ferner der Antrag gestellt aus der Versammlung heraus einen Beschluß fassen zu treffen, wonach allen Angehörigen des Reichsbauernbundes ein längerer Sommerurlaub, mindestens aber zwei Wochen, bewilligt werden sollte und zwar bei ungeschlichteter Beurlaubung des Gehalts. Die Versammlung erklärte sich mit diesem Antrag einverstanden und glaubt dieselben Urlaubsbewilligungen, wie sie in Mühlungen bereits genehmigt, auch auf Oldenburg anwenden zu müssen. Es erbat hierauf Angehörige bis zu 35 Jahren einen Urlaub von 5 und diejenigen über 35 Jahre einen solchen von vier Wochen Urlaub bei ungeschlichteter Beurlaubung des Gehalts. Der Antrag soll dem Direktorium auf dem schnellsten Wege eingereicht werden.

Zu dem nächsten Punkte der Tagesordnung betr. Bildung eines Parteitaggeheimen-Ausschusses für den Kreis Oldenburg, bemerkte Kollege Lange-Mühlungen, daß derselbe dem Direktorium ebenfalls wegen seiner dringenden Aufmerksamkeit auf dem schnellsten Wege vorgelegt werden müsse. In Berlin sei er bereits lange anerkannt. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Ebenfalls wurde auch ein von Kollegen Sinitich bei anderer Gelegenheit geäußertes Vorschlag beim Direktorium einstimmig angenommen.

Zu dem letzten Punkte der Tagesordnung: Bericht von Mitgliedern in den Angehörigenausgängen für den Kreis Oldenburg, beschloß die Versammlung, daß das Komitee des Vorstandes des Verbandes, Ortsgruppe Oldenburg, übersehen werden solle. Letztere werde nach Eingehung sämtlicher Vorschläge dieser prüfen und dem Direktorium zwecks Anerkennung vorlegen. Die angenommenen Entschlüsse werden, daß bei Abrechnung der letzten Gehaltsveränderungen das Direktorium die Angehörigen nicht gehört hat, was bekannt war. Die gestellten Forderungen werden als zu niedrig bezeichnet und um eine nochmalige Prüfung der Bureauangehörigenverhältnisse ersucht. Gegen die Beschlüsse, die den Beamten und Angehörigen das Stimmrecht nicht geben, wird sehr protestiert. In einer weiteren Entschleunigung wird die Errichtung eines Parteitaggeheimen-Ausschusses für ganz Oldenburg gefordert, für die die Parteitaggeheimen die Mitglieder durch Wahl in Vorleistung bringen wollen.

Delegation zum Parteitag. Zum Parteitag in Weimar wurden als Vertreter des Bezirkes Oldenburg-Hilfskreis folgende fünf Delegierte gewählt: Dr. A. H. v. Siedow (250 Stimmen), F. L. v. Siedow (1488), F. L. v. Siedow (1937), M. L. v. Siedow (1802), N. L. v. Siedow (1212 Stimmen). Sonst haben noch an Namen erhalten: Schulz-Nordenham 1087, Damsch-Nordenham 885, Eder-Nordenham 824, Heilmann-Oldenburg 788.

Die Fernschreiben in der Stadt Mühlungen bedrückend für die Stadtmagistrate in der letzten Nummer unserer Zeitschrift. Es empfiehlt sich, diese Bekanntmachung anzunehmen und so aufzusuchen, daß sie überhaupt zum sofortigen Gebrauch bei Verhandlungen zur Hand ist. (Siehe Anzeige).

Wegnahme der Strafen vor der Meinung! Der Stadtmagistrate weiß heute in einer Bekanntmachung darauf hin, daß bei trügerischer Meinung die Strafen vor der Meinung bezahlt mit der Strafen verbunden sind, daß sie keinen Grund anführen. Übertragungen werden verboten. (Siehe Bekanntmachung).

Ständische Ertrag eines heftigen Geistes. Dem durch seine Islandforschung bekannten Bischof in Mühlungen wohnenden Gelehrten Dr. phil. Carl K. K. K. wurde in ehrenvoller Anerkennung seiner Verdienste um Island, für die ihm schon vor Jahren das Ritterkreuz des Dannebrogordens verliehen wurde, durch den Reichstag der Ständischen Gesamtheit in Stockholm eine namhafte Ehrenbeilage des schwedischen Volkes in Höhe von mehreren tausend Kronen überreicht. Dieser angenehme Bericht es, zu hören, daß der auf diese Weise ausgezeichnete Gelehrte beschäftigt, aus der ihm von Island überreichten Summe eine Stiftung für arme schwedische Studenten an der schwedischen Landesuniversität zu beschaffen zu erwirken.

Wahlmessen, 5. Juni.

6 Einreicher gefesselt. Von der Kriminalpolizei wurden 4 Matrizen, ein ehemaliger Matrose und ein selbsterleuchtendes Mitglied gefesselt, die den Einbruch beim Schloßmayer Mitter bestritten. Die gefesselten Schützen waren zum Teil bereits abgetrieben, kamen jedoch bis auf geringe Zeile wieder herbeigebracht und dem Verhöre zur Verfügung gegeben werden.

Matthias Senfs Verlobnis.

Roman von Alice Berend. (Nachdruck verboten).

8. Kapitel. (Nachdruck verboten).

Das reist zum Abendessen. Matthias zweifelte stark an der Möglichkeit sich überzeugeter finden zu lassen. Aber er ist nicht zu dem Menschen gehörte, die ungelassen verdammt, beschloß er, mit Herrn von Brislow in Verbindung zu treten. Sein Widerspruch gegen ihn war so heftig gereizt, daß er gewöhnlich hätte, die notwendig gewordene Unterredung noch am heutigen Abend stattfinden zu lassen.

Das war Herrn von Brislow jedoch nicht möglich gewesen. Als Matthias ihn durch den Fernsprecher anrufen und seinen Namen genannt hatte, hörte er als Antwort ein nicht wiederholtes Geräusch. Da er in diesem Fall nicht an Matthias dachte, folgte er nicht, daraus den Schluß zu ziehen, daß Herr von Brislow in Verbindung zu treten. Sein Widerspruch gegen ihn war so heftig gereizt, daß er gewöhnlich hätte, die notwendig gewordene Unterredung noch am heutigen Abend stattfinden zu lassen.

Das war Herrn von Brislow jedoch nicht möglich gewesen. Als Matthias ihn durch den Fernsprecher anrufen und seinen Namen genannt hatte, hörte er als Antwort ein nicht wiederholtes Geräusch. Da er in diesem Fall nicht an Matthias dachte, folgte er nicht, daraus den Schluß zu ziehen, daß Herr von Brislow in Verbindung zu treten. Sein Widerspruch gegen ihn war so heftig gereizt, daß er gewöhnlich hätte, die notwendig gewordene Unterredung noch am heutigen Abend stattfinden zu lassen.

Das war Herrn von Brislow jedoch nicht möglich gewesen. Als Matthias ihn durch den Fernsprecher anrufen und seinen Namen genannt hatte, hörte er als Antwort ein nicht wiederholtes Geräusch. Da er in diesem Fall nicht an Matthias dachte, folgte er nicht, daraus den Schluß zu ziehen, daß Herr von Brislow in Verbindung zu treten. Sein Widerspruch gegen ihn war so heftig gereizt, daß er gewöhnlich hätte, die notwendig gewordene Unterredung noch am heutigen Abend stattfinden zu lassen.

Das war Herrn von Brislow jedoch nicht möglich gewesen. Als Matthias ihn durch den Fernsprecher anrufen und seinen Namen genannt hatte, hörte er als Antwort ein nicht wiederholtes Geräusch. Da er in diesem Fall nicht an Matthias dachte, folgte er nicht, daraus den Schluß zu ziehen, daß Herr von Brislow in Verbindung zu treten. Sein Widerspruch gegen ihn war so heftig gereizt, daß er gewöhnlich hätte, die notwendig gewordene Unterredung noch am heutigen Abend stattfinden zu lassen.

Das war Herrn von Brislow jedoch nicht möglich gewesen. Als Matthias ihn durch den Fernsprecher anrufen und seinen Namen genannt hatte, hörte er als Antwort ein nicht wiederholtes Geräusch. Da er in diesem Fall nicht an Matthias dachte, folgte er nicht, daraus den Schluß zu ziehen, daß Herr von Brislow in Verbindung zu treten. Sein Widerspruch gegen ihn war so heftig gereizt, daß er gewöhnlich hätte, die notwendig gewordene Unterredung noch am heutigen Abend stattfinden zu lassen.

Das war Herrn von Brislow jedoch nicht möglich gewesen. Als Matthias ihn durch den Fernsprecher anrufen und seinen Namen genannt hatte, hörte er als Antwort ein nicht wiederholtes Geräusch. Da er in diesem Fall nicht an Matthias dachte, folgte er nicht, daraus den Schluß zu ziehen, daß Herr von Brislow in Verbindung zu treten. Sein Widerspruch gegen ihn war so heftig gereizt, daß er gewöhnlich hätte, die notwendig gewordene Unterredung noch am heutigen Abend stattfinden zu lassen.

Als er noch hinguckte, daß man nicht nur besitzt, sondern auch schwierig liegen würde, hatte die letzte Stimme erneut gerufen: „Alles so besser, von Brislow macht alles.“

Inertheit berührt angenehm. Besonders, wenn man selbst im Zweifel ist und es nicht sein möchte.

Matthias war durch das Gespräch so nachlässig und herzlich gestimmt, daß er beschloß, seinen Eltern einen unerwarteten Besuch zu machen.

Er beachtete, seiner Mutter etwas gefällige Schokolade mitzubringen, wurde aber daran verhindert. Es war kurz vor Abendessen und nur ein kleines Schindchen noch zur Bedienung da. Diese, das Gesicht mit den roten Lippen der Bewilligungsberechtigten, wurde erst mit voller Kraft in die sich entfallende Tüte, ehe sie die süße Mischung hineinzugewiegen konnte.

Matthias hatte sich bedankt, und bevor er fortging, machte er noch geltend, daß er nicht um Waschen gehen habe. Als das Mädchen verabschiedet, das sie begleitet hatte, nicht fühlten und ihm stattdessen die „Prima Biergerichtung“ empfohlen wollte, war er schon draußen.

So erhielt Frau Helene statt einer Tüte besser Schokolade einen Vortrag über die ansehnlichen mangelhaften hygienischen Kenntnisse der Berliner Bodenmädchen.

Frau Helene, die der Abend und nach dem Abendessen, während sie sich den gerade bestmöglichen Roman hingab, sehr gern Schokolade in der Tüte, sagte: „Schokolade! Du magst dir und anderen das geben, was du magst, mein Kind.“

Kante Marine, die gekommen war, um sich für ihre Gesandtschaft zu bedanken und als ebenfalls unerwarteter Gast am Abendessen teilzunehmen, bemerkte, daß seiner feinen Schokolade entzünde und daß man auch die Infektionsgefahr Gott dem Herrn überlassen solle.

Kante Marine sagte sich meist nach zwei Seiten auslegen. Auch hier blieb es dahingestellt, ob Kante Marine damit das Vertrauen des Mannes über der Frau hinterlassen hätte mögen.

Frau Helene sagte nachlässig: „Sich gut, Matthias.“ Denn sie wollte vor allen Dingen, daß Matthias und Matthias ins Gespräch kamen. Sie zerbrach sich den Kopf, woher Matthias in Erfahrung gebracht, daß Beth heute hier zu finden sei. Nur damit konnte sie sich den unerwarteten Besuch des Sohnes bei seinen Eltern erklären. Was würde Frauen können befehlen.

Beth war tot geworden, als sie ihrem Vater die Hand gereicht, denn Kante Helene hatte ihr vor ihrem einer Viertelstunde angetan, daß Matthias ganz besonders viel von ihr hatte. Was besonders viel.

Das war ihr sehr peinlich, denn ihr war es in der Nähe des immer angereichernden Matthias stets unbehaglich. Sie sprach, die einmal auf ihn beizufallen, was bei ihm nicht voran zu gehen ließ. Sie begriff nicht einmal, wie der famose Güter Trektin mit ihm befreundet sein konnte. Dieser herrliche Mann. Zu Hause und auch hier merkten sie stets von der Menge seiner Schulden. Aber wozu hatte man denn das tiefe Vergnügen!

Matthias erzählte auf Befragen seiner Mutter, daß es mit Güter Trektin zu Mittag geschick.

Frau Helene bemerkte mit Mühsam, daß Beth schon erwiderte, wenn Matthias überhaupt sprach.

Frau Helene, der durch das Gespräch eine Substanz hatte fühligen müssen, da er sich vergrößert zu haben glaubte, sah, annehmend nur mit seiner Nichte befreundet, in der Stunde.

In Wirklichkeit aber prüfte er Beth auf die Richtigkeit zur Ehe.

Er sagte sich, daß sich ihr Gatte, was es nur aus werden würde, gefehlt von ihr bedankt, wozu er nicht. Denn man wußte nie mit Bestimmtheit, wozu sie sah. Er war bisher überzeugt gewesen, daß außer seiner Neben, nur jeder zum Widerspruch neigenden Frau nur Männer mit geringen Einkommen diesen abartigen Weg mit den anderen, allerdings sehr großen Neigen Beths von ihrer Seite her in den Kauf nehmen konnten. Aber er begriff nicht, warum der Frau heute hergetommen und freundschaftlich als jenseits gestimmt war.

Er überlegte darüber, daß sie seine Worte Marine fragte, ob er ernstlich glaube, daß sich Gottes Wille mit God ungeben liege.

Er göhnt uns unsere Lebensjahre zu wie zu die Tropfen in das Glas, sagte sie. Und erwiderte gleichgültig darauf, daß im Weltreich auch die Ewigkeit nur ein Tropfen sei.

Frau Helene wollte aber an gar keine Ewigkeit erinnert werden. Er antwortete gar nichts und begann seine Betrachtungen zu machen.

Marine seufzte und wandte sich den übrigen zu. Als Kante wie als Bede wußte sie sehr richtig Bedenkenanfänge oder noch gartere Gesinnung zwischen den Mitgliedern der Familie. Sie forschte, fragte und hatte eigene Vermutungen, aber wenn sie genug und allzuviel erfragen und gemutmaßt hatte, sagte sie, daß Gott-wollen denen, die ihren Pflichten Nachkommen und in der Welt, bezeichnen würde. Denn sie wußten nicht, was sie tun.

Auch als sie Matthias hier am Samstag neben Beth sah, ansehte sie ihn an und sprach mit einem Neben und Beth.

